

Antrag

der Abg. Rainer Hinderer u. a. SPD

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Aktueller Stand der im Koalitionsvertrag vereinbarten Stärkung der Allgemeinmedizin an Universitäten in Baden- Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. ob und ggf. wann an der Universität Freiburg mit der Einrichtung eines Instituts bzw. einer Professur für Allgemeinmedizin aus dem bestehenden Lehrbereich Allgemeinmedizin gerechnet werde kann;
2. wie sie den aktuellen Status und die Verankerung der Abteilungen für Allgemeinmedizin bzw. des Faches „Allgemeinmedizin“ an den Universitäten in Baden-Württemberg insgesamt beurteilt, beispielsweise hinsichtlich Ansehen, Präsenz, Ausstattung mit Personal, Forschungsgeldern, Räumlichkeiten, Forschungsanteilen, Ausbildungsanteilen etc.;
3. wie sie die Qualität der Lehre im Fach Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg bewertet, beispielsweise aufgrund von Evaluationen, Studierendenbefragungen sowie im Vergleich zu Universitäten außerhalb Baden-Württembergs;
4. welche Fördergelder, Ausschreibungen und Forschungsprogramme es für die Fachdisziplin Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg aktuell gibt;
5. inwiefern der Umfang von Fördergeldern, Ausschreibungen und Forschungsprogrammen mit denen anderer Fachdisziplinen im Fachbereich Medizin vergleichbar ist bzw. ob sie ggf. den Bedarf am Ausbau dieser für die Fachdisziplin Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg sieht;
6. inwiefern und anhand welcher Programme und Maßnahmen sie die Versorgungsforschung und allgemeinmedizinische Forschung an den Universitäten in Baden-Württemberg fördert;

7. wie attraktiv Professuren für Allgemeinmedizin an Universitäten in Baden-Württemberg ihrer Meinung nach insgesamt sind und welche Möglichkeiten und konkreten Maßnahmen sie sieht, diese ggf. attraktiver zu machen;
8. inwieweit sich in Baden-Württemberg bereits zeigen lässt, dass durch die Einrichtung der Lehrstühle für Allgemeinmedizin dazu beigetragen wird, dass Studierende das Fach Allgemeinmedizin stärker wertschätzen und ggf. einer künftigen Tätigkeit als Hausärztin oder Hausarzt aufgeschlossener gegenüberstehen;
9. welche konkreten Maßnahmen bzw. Ziel- und Leistungsvereinbarungen sie mit den Universitäten bereits in die Wege geleitet hat oder noch leiten wird, um die im Masterplan Medizinstudium 2020 festgehaltene Möglichkeit zu nutzen, das Fach Allgemeinmedizin für Nachwuchsmedizinerinnen und -mediziner attraktiver zu gestalten und schon in der Ausbildung stärker in den Fokus zu rücken;
10. wie sie den aktuellen Arbeitsentwurf der in Umsetzung des „Masterplans Medizinstudium 2020“ geänderten Approbationsordnung für Ärzte beurteilt und welche Auswirkungen daraus für die Universitäten in Baden-Württemberg zu erwarten sind.

14. 02. 2020

Hinderer, Kenner, Rivoir, Rolland,
Selcuk, Wölflé SPD

Begründung

Wie unter anderem im Masterplan Medizinstudium 2020 empfohlen, wurden zur Stärkung des Faches Allgemeinmedizin und der Verbesserung der Lehre in diesem Fach in den letzten Jahren an vielen Universitäten in Deutschland Institute bzw. Professuren für Allgemeinmedizin eingerichtet. Die Landesregierung hat im aktuellen Koalitionsvertrag das Ziel festgehalten, bis 2020 an allen medizinischen Fakultäten des Landes Lehrstühle in Allgemeinmedizin einzurichten und das Fach Allgemeinmedizin zu stärken. Der vorliegende Antrag soll den aktuellen Stand der Bestrebungen insgesamt sowie den aktuellen Status, die Verankerung sowie die Attraktivität der Lehrstühle in diesem Fachbereich in Baden-Württemberg erfragen, um möglicherweise notwendige weitere Maßnahmen zur Stärkung der Allgemeinmedizin herauszuarbeiten.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 23. März 2020 Nr. 42-7730.000/167/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Soziales und Integration zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. ob und ggf. wann an der Universität Freiburg mit der Einrichtung eines Instituts bzw. einer Professur für Allgemeinmedizin aus dem bestehenden Lehrbereich Allgemeinmedizin gerechnet werden kann;

Die Professur für Allgemeinmedizin wurde zum 1. Januar 2020 besetzt. Die Gründung des Instituts für Allgemeinmedizin wurde durch den Klinikumsvorstand bereits beschlossen. Es ist vorgesehen, dass der Fakultätsvorstand in seiner nächsten Sitzung hierzu sein Einvernehmen erteilt, um im Anschluss daran die Zustimmung des Aufsichtsrats des Klinikums zur Institutsgründung einzuholen.

2. *wie sie den aktuellen Status und die Verankerung der Abteilungen für Allgemeinmedizin bzw. des Faches „Allgemeinmedizin“ an den Universitäten in Baden-Württemberg insgesamt beurteilt, beispielsweise hinsichtlich Ansehen, Präsenz, Ausstattung mit Personal, Forschungsgeldern, Räumlichkeiten, Forschungsanteilen, Ausbildungsanteilen etc.;*

Die Situation der Professuren und Abteilungen für Allgemeinmedizin in Baden-Württemberg ist insgesamt geprägt von einer großen Heterogenität, da sich der Ausbau an den verschiedenen Standorten unterschiedlich entwickelt. Von einer Verankerung seit rund 20 Jahren (Heidelberg, seit 2001) über eine existierende, sich im konkreten Aufbau befindliche Abteilung (Tübingen, seit 2015), zwei gerade neu eingerichtete und besetzte Professuren (Ulm, seit September 2019 / Freiburg, seit Januar 2020) bis hin zu einem sich gerade im Abschluss befindlichen Berufungsverfahren nach der Neueinrichtung einer Professur für Allgemeinmedizin (Mannheim). Entsprechend dieser Ausgangslage sind differenzierte und gleichzeitig valide generalisierte Aussagen zu den erfragten Einzelaspekten nicht möglich. Alle Standorte verfügen aber über sehr gute Strukturen in der Lehre und treiben die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere im Bereich der Allgemeinmedizin mit Nachdruck voran.

3. *wie sie die Qualität der Lehre im Fach Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg bewertet, beispielsweise aufgrund von Evaluationen, Studierendenbefragungen sowie im Vergleich zu Universitäten außerhalb Baden-Württembergs;*

Trotz unterschiedlicher Ausgangslagen kann man für alle Standorte eine sehr positive Resonanz der Studierenden auf die Lehre im Fach Allgemeinmedizin feststellen. An allen Standorten werden regelmäßig (standortinterne) Lehrevaluationen durchgeführt, bei denen von den Befragten insbesondere die Praxisnähe des Unterrichts und die Lehre in den Lehrpraxen positiv hervorgehoben wird. Es kann beobachtet werden, dass die Studierenden aufgrund der höheren Präsenz der Allgemeinmedizin im Curriculum und der hohen Qualität der Lehre einer späteren Tätigkeit als Hausärztin bzw. -arzt aufgeschlossener gegenüberstehen.

Ein empirisch fundierter Vergleich der Qualität der Lehre auf nationaler Ebene liegt nicht vor. Best practice-Vergleiche einzelner Standorte wie beispielsweise zwischen Hannover und Tübingen sind derzeit in Bearbeitung.

4. *welche Fördergelder, Ausschreibungen und Forschungsprogramme es für die Fachdisziplin Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg aktuell gibt;*

Grundsätzlich stehen auch der Allgemeinmedizin die Ausschreibungen und Förderprogramme der verschiedenen Förderorganisationen der Bundes- und Landesministerien, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der EU und von Stiftungen etc. offen. Diese sind zumeist sehr stark auf die Grundlagenforschung ausgerichtet. Zu nennen sind darüber hinaus als spezifische Förderoptionen für den Bereich:

- Innovationsfonds des Innovationsausschusses des Gemeinsamen Bundesausschusses mit Ausschreibungen zu Versorgungsformen und Versorgungsforschung,
- BMBF Ausschreibung „Nachwuchsgruppen für die Versorgungsforschung“,
- BMBF Ausschreibung „Ausbau einer nachhaltigen Netzwerkstruktur für Forschungspraxen zur Stärkung der Allgemeinmedizin“.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst förderte im Bereich Allgemeinmedizin in den letzten Jahren vornehmlich Projekte in der „Anwendungsorientierten Transferforschung Telemedizin“. Zwischen 2014 und 2020 wurden drei Forschungsprojekte an den Standorten Tübingen, Stuttgart und Heidelberg sowie die Koordinierungsstelle für Telemedizin mit Sitz an der Universitätsmedizin Mannheim mit finanziellen Mitteln in einem Gesamtumfang von 2,1 Mio. Euro unterstützt. Die Projekte befassten sich mit der Identifizierung allgemeingültiger Evaluationskriterien und der Entwicklung von Qualitätsindikatoren für telemedizinische Anwendungen, mit der Nutzenbewertung der Telemedizin als Unterstützung

für die ambulante geriatrische Betreuung sowie mit der Einführung einer Social Medical Application Plattform für eine sichere Kommunikation zwischen Ärzten, Patienten und Angehörigen. Dies erfolgt am Beispiel der Betreuung von Kindern mit Mukoviszidose, Tracheotomie oder außerklinischer Beatmungen und Kindern mit chronischen Leber- und Darmerkrankungen sowie nach Organtransplantationen. Mit vorgenannten Strukturen, Forschungsprojekten und Online-Portalen ist Baden-Württemberg inzwischen in der Telemedizin bundesweit führend.

Im Rahmen des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg werden im Bereich des Wissenschaftsministeriums zwei Forschungsprojekte mit starkem Fokus auf der Versorgung und der Allgemeinmedizin im ländlichen Raum gefördert. So ermöglicht das Projekt AMBIGOAL unter Beteiligung der Universitätsmedizin Mannheim, aufbauend auf die hausarztzentrierte Primärversorgung und ergänzt durch akademisch weitergebildete Fachkräfte, die Integration von ambulanter Versorgung, Prävention und Pflege in die existierende kommunale Versorgungslandschaft (Fördersumme: 1,59 Mio. Euro). Das Projekt Südbaden-Life verfolgt durch die Ausbildung ärztlicher Mentoren in unterversorgten Gebieten Südbadens eine nachhaltige Vernetzung relevanter standortspezifischer Akteure im Gesundheitsbereich (Fördersumme: 0,83 Mio. Euro).

5. inwiefern der Umfang von Fördergeldern, Ausschreibungen und Forschungsprogrammen mit denen anderer Fachdisziplinen im Fachbereich Medizin vergleichbar ist bzw. ob sie ggf. den Bedarf am Ausbau dieser für die Fachdisziplin Allgemeinmedizin an den Universitäten in Baden-Württemberg sieht;

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fokussiert sein Förderhandeln auf die finanzielle Unterstützung für den Aufbau von funktionsfähigen Strukturen an den baden-württembergischen Hochschulen, um damit ihre nationale und internationale Konkurrenzfähigkeit im Wettbewerb um hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um Fördergelder zu stärken. Eine klassische Projektförderung findet nur in Ausnahmefällen statt. Mit dem Förderprogramm zur Telemedizin hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gleichwohl eine wichtige Thematik aus dem Bereich der Allgemeinmedizin und Versorgung gezielt gefördert.

Die weitere Förderung der Allgemeinmedizin und der Versorgungsforschung ist eine nationale Aufgabe. Das Land erwartet vom Bund sowie den großen staatlichen Förderorganisationen, dass sie ihr Engagement in diesem Bereich fortführen und noch ausbauen.

6. inwiefern und anhand welcher Programme und Maßnahmen sie die Versorgungsforschung und allgemeinmedizinische Forschung an den Universitäten in Baden-Württemberg fördert;

Ergänzend zu den Ausführungen zu Ziffer 4:

An den Standorten existieren vielfältige Forschungsaktivitäten im Bereich der Versorgungsforschung und der Allgemeinmedizin. Beispielhaft kann auf die Förderung des Zentrums für Öffentliches Gesundheitswesen und Versorgungsforschung (ZGÖV) an der Universität Tübingen verwiesen werden, welches am 2. Oktober 2019 eröffnet wurde. Es bündelt Forschungsaktivitäten mit Bezug zum und in Kooperation mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, der neben der ambulanten und stationären Versorgung die dritte tragende Säule des Gesundheitswesens darstellt. Er nimmt bevölkerungsmedizinische Aufgaben wahr, die kein weiterer Akteur im Gesundheitswesen erfüllt, und ist sozialkompensatorisch tätig.

Der Zugang zu den im Öffentlichen Gesundheitsdienst vorhandenen Datenmengen sowie die Expertise der Leitung und der Mitarbeiter des neuen Zentrums bieten ideale Voraussetzungen für gemeinsame praxisbezogene wissenschaftliche Projekte auf internationalem Niveau. Das ZGÖV wird getragen durch das Institut für Allgemeinmedizin und Interprofessionelle Versorgung sowie das Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung. Es baut somit einerseits auf den Strukturen im Bereich Versorgungsforschung auf, die durch die Förderungen des Ministeriums für Soziales und Integration und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst von 2011 bis 2017 am Standort Tübingen

aufgebaut werden konnten. Andererseits fließen in das Zentrum eine Vielzahl von Kooperationen und Erfahrungen aus Projekten mit Vertretern aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst ein. Ausgehend von diesen vielfältigen Entwicklungen werden im neu gegründeten Zentrum Versorgungsforschung und Öffentliches Gesundheitswesen eng vernetzt werden, was in Deutschland in dieser Weise bisher einzigartig ist.

Wie bereits zu Ziffer 4 ausgeführt, fördert das Wissenschaftsministerium zudem im Rahmen des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg zwei Forschungsprojekte mit starkem Fokus auf der Versorgung und der Allgemeinmedizin im ländlichen Raum gefördert. So ermöglicht das Projekt AMBIGOAL (Fördersumme: 1,59 Mio. Euro) und das Projekt Südbaden-Life (Fördersumme: 0,83 Mio. Euro).

7. wie attraktiv Professuren für Allgemeinmedizin an Universitäten in Baden-Württemberg ihrer Meinung nach insgesamt sind und welche Möglichkeiten und konkreten Maßnahmen sie sieht, diese ggf. attraktiver zu machen;

Die Professuren für Allgemeinmedizin in Baden-Württemberg sind attraktiv. Den Standorten gelingt es, die betreffenden Professuren mit sehr gut qualifizierten Leitungspersonlichkeiten zu besetzen. Der Wissenschaftsbereich insgesamt bedarf einer weiteren Stärkung. Wichtig ist es zunächst, die Nachwuchsförderung auszubauen (bspw. durch Graduiertenkollegs oder Habilitationsprogramme) und so die Zahl und die Leistungsstärke des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Allgemeinmedizin weiter zu erhöhen. Dies geschieht auch durch die Berücksichtigung in übergreifenden Programmen – etwa die vom Wissenschaftsministerium geförderten Clinician Scientist-Programme aller Fakultäten des Landes für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Durch eine Verstärkung und einen maßvollen weiteren Ausbau des Bereiches wird es gelingen, die Forschungsleistung weiter zu steigern. Durch den geplanten Ausbau der Studienplatzkapazitäten in der Humanmedizin, der mit einer Stärkung der Allgemeinmedizin im Studienangebot einhergeht, besteht für die Medizinischen Fakultäten die Möglichkeit, in begrenztem Umfang auch zusätzliche Stellen in diesem Bereich zu schaffen. Dies wiederum steigert die Attraktivität dieses Wissenschaftsbereiches für junge Nachwuchskräfte.

8. inwieweit sich in Baden-Württemberg bereits zeigen lässt, dass durch die Einrichtung der Lehrstühle für Allgemeinmedizin dazu beigetragen wird, dass Studierende das Fach Allgemeinmedizin stärker wertschätzen und ggf. einer künftigen Tätigkeit als Hausärztin oder Hausarzt aufgeschlossener gegenüberstehen;

Aus Sicht des Ministeriums für Soziales und Integration und der Ärzteschaft ist die Einrichtung von Lehrstühlen für Allgemeinmedizin an Universitäten im Land Baden-Württemberg ausdrücklich zu begrüßen. Damit erfährt das Fachgebiet eine Aufwertung und findet Anschluss an die übrigen Organfächer. Nach Aussagen von Experten ist festzuhalten, dass die Medizinstudierenden entsprechendes Interesse an dem Fach Allgemeinmedizin zeigen. Allerdings ist es ein noch zu kurzer Zeitraum, um einen Effekt in validen Zahlen messen zu können. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von ergriffenen Maßnahmen im Bereich der hausärztlichen Versorgung (z. B. bessere Vergütung, Weiterbildungsförderung) ergriffen. Insgesamt ist ein Anstieg der Zahlen von Ärztinnen und Ärzten, die die ambulante Weiterbildung für die Fachkompetenz Allgemeinmedizin durchlaufen, zu verzeichnen.

Statistiken der Bundesärztekammer und der Landesärztekammer Baden-Württemberg ist eine Steigerung der Zahl der Anerkennungen der Facharztbezeichnung Allgemeinmedizin in Baden-Württemberg zu entnehmen. Diese hat sich wie folgt entwickelt:

Jahr	2016	2017	2018	2019
Zahl der Anerkennungen der Facharztbezeichnung Allgemeinmedizin	188	198	238	249
Gesamtzahl der Facharztanerkennungen in BW	1.665	1.680	1.716	*
Prozentualer Anteil der Facharztbezeichnungen Allgemeinmedizin	11,3 %	11,9 %	13,9 %	--

Quelle: Statistik der Bundesärztekammer und Mitteilung der Landesärztekammer Baden-Württemberg

** Für 2019 liegen der Landesregierung noch keine Gesamtwerte vor.*

Bei der Erhebung der Zahlen sind die Zu- und Abgänge aus Baden-Württemberg sowie Umschreibungen und Quereinsteiger/innen im Gebiet Allgemeinmedizin berücksichtigt.

Aus Sicht der Medizinischen Fakultäten lässt sich beobachten, dass Studierende durch die dezidierte Präsenz der Allgemeinmedizin im Curriculum eine sehr viel positivere Haltung sowohl dem Fach als auch einer möglichen zukünftigen Tätigkeit als Hausärztin oder -arzt gegenüber einnehmen. Zudem ist es den Studierenden erkennbar wichtig, dass das Fach Allgemeinmedizin an der Universität gut vertreten ist (siehe auch Ziffer 3). Dies ergibt gute Voraussetzungen, um potenziellen hausärztlichen Nachwuchs während des Studiums gezielt anzusprechen, zu begleiten und durch eine verstärkte Verzahnung von Aus- und Weiterbildung für die Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt zu gewinnen. Das Vertrauen in eine solche institutionelle Sichtbarkeit lässt sich etwa an den sehr vielen Anfragen für Promotionen im Bereich Allgemeinmedizin erkennen.

9. welche konkreten Maßnahmen bzw. Ziel- und Leistungsvereinbarungen sie mit den Universitäten bereits in die Wege geleitet hat oder noch leiten wird, um die im Masterplan Medizinstudium 2020 festgehaltene Möglichkeit zu nutzen, das Fach Allgemeinmedizin für Nachwuchsmedizinerinnen und -mediziner attraktiver zu gestalten und schon in der Ausbildung stärker in den Fokus zu rücken;

Der Masterplan Medizinstudium 2020 einschließlich der Umsetzung der neuen Ärztlichen Approbationsordnung steht unter Finanzierungsvorbehalt. Die Länder setzen sich gemeinsam für eine gesamtstaatliche Lösung der Finanzierungsfrage ein. Die Landesregierung wird zusammen mit den Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg den geplanten Studienplatzausbau aber bereits jetzt nutzen, um neben dem quantitativen Ausbau auch qualitative Reformen umzusetzen, die sich an den Zielen des Masterplans Medizinstudium 2020 orientieren.

Die Stärkung der Allgemeinmedizin sowie die Vorbereitung auf und Motivation für eine Tätigkeit als niedergelassene Ärztin oder niedergelassener Arzt sind elementare Bestandteile dieses Konzepts. Die Medizinischen Fakultäten werden im Rahmen der Studierendenauswahl die Aufgabe haben, auf eine verstärkte Profilbildung Allgemeinmedizin/regionale Versorgung Rücksicht zu nehmen und die entsprechenden Profilangebote aufeinander abzustimmen. Dies ermöglicht die longitudinale Schwerpunktsetzung innerhalb des Fachs Allgemeinmedizin. Neben der Berufsfelderkundung, während der die Studierenden in hausärztliche Praxen gehen und dort den Berufsalltag kennenlernen, gibt es standortspezifische weitere Unterrichtsformate – unter anderem beispielsweise ein zweiwöchiges Blockpraktikum, das Praktische Jahr (PJ) in der Allgemeinmedizin und Wahlpflichtangebote.

Deutschlandweiten Vorbildcharakter hat hierfür das Mannheimer Reformierte Curriculum für Medizin und Medizinnahe Berufe (MaReCuM). Ein Modellstudiengang, der bereits 2006 eingeführt wurde und schon damals viele der Forderungen des Masterplans Medizinstudium 2020 vorwegnahm. Als Alleinstellungsmerkmal der Medizinischen Fakultät Mannheim wird der Bereich der ambulanten Medizin unter Einbindung des Fachs Allgemeinmedizin ab dem dritten Studienjahr longitudinal bis zum Quartal Ambulante Medizin im PJ weiterentwickelt. Bei den vom Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) aufgezeichneten Prüfungsleistungen schneiden die Mannheimer Medizinstudierenden sowohl im ersten als auch zweiten Staatsexamina (M1 und M2) seit Jahren hervorragend ab.

Die Bedeutung der Allgemeinmedizin wurde in Baden-Württemberg bereits früh erkannt. Im Rahmen der Sonderlinie Hochschulmedizin wurde die Lehre in der Allgemeinmedizin allein 2019 mit 1,98 Mio. Euro zusätzlich gefördert, 2020 wird diese Förderung mit mehr als 2 Mio. Euro fortgeführt. Auch die geförderten allgemeinen Maßnahmen zur Steigerung der Lehrqualität der Förderlinie Lehre – Curriculumsentwicklung, Lehrforschung und Skills Labs – kamen der Allgemeinmedizin anteilig zugute. Alle diese Maßnahmen sind als Vorbereitung der späteren Umsetzung des Masterplans zu betrachten.

10. wie sie den aktuellen Arbeitsentwurf der in Umsetzung des „Masterplans Medizinstudium 2020“ geänderten Approbationsordnung für Ärzte beurteilt und welche Auswirkungen daraus für die Universitäten in Baden-Württemberg zu erwarten sind.

Die Umsetzung der neuen Approbationsordnung als Kernbestandteil des Masterplans wird weitreichende Folgen für die Ausgestaltung des Studiums Humanmedizin haben. Sie verfolgt den lobenswerten Ansatz für ein innovatives Regelungswerk, das den Rahmen für die medizinische Ausbildung und deren Fortentwicklung der nächsten 10 bis 20 Jahre setzen sollte. Im Einzelnen besteht aus Sicht der Wissenschaftsressorts der Länder und der Medizinischen Fakultäten noch Änderungsbedarf. Neben einer angemessenen Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Umsetzung betrifft dies insbesondere die teils kleinteiligen Vorgaben bezüglich Stundenzahlen, Lehr- und Prüfungsformaten und Anforderungen an das Lehrpersonal.

Insgesamt wird jedoch sowohl die Stärkung der Wissenschaftlichkeit im Studium als auch die Stärkung der Patientensicherheit im Curriculum begrüßt. Auch die Festlegung der vier longitudinalen Schwerpunkte im Studium wird positiv bewertet.

Aus Sicht der Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg bilden die Verbindlichkeit des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) und die damit verbundene Kompetenzorientierung, die Verschränkung von vor-klinischer und klinischer Lehre sowie die Förderung der Wissenschaftskompetenz eine gute Grundlage für eine zukunftsfähige Verbesserung des Medizinstudiums in Deutschland.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst